

Sein Name ist Programm

Elia – ein leidenschaftlicher Kämpfer

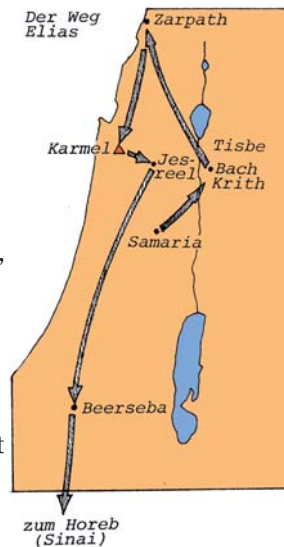
Elias Name ist Programm: Jahwe ist mein Gott! Gerade darauf legt der Prophet großen Wert, denn wenn er Gott anruft, nennt er ihn: Herr, mein Gott (1. Könige 17,20.21)! Zur Beteuerung seiner Aussagen benutzt er die Schwurformel: So wahr der Herr, der Gott Israels lebt (1. Könige 17,1)! Sein Gott ist auch Israels Gott. Aber der allgemeine Bezug zu dem Volk, zu dem auch Elia gehört, reicht ihm nicht. Er betont sein ganz persönliches Verhältnis zu dem Herrn. Jahwe ist der Gott, vor dem der Prophet steht. Denn Elia gehorcht ihm und dient ihm. Schon bei Heiden ist bekannt, dass Jahwe Elias Gott ist und auch dass er ein lebendiger Gott ist: So wahr der Herr, dein Gott lebt (1. Könige 17,12), sagt die phönizische Frau zu ihm. Für sein Volk, aber auch für die Heiden hat der Prophet das Ziel, Jahwe als den Gott Israels ins Bewusstsein zu bringen. Gott möge eingreifen, damit dieses Volk erkennt, dass er, der Herr, der *wahre* Gott ist (1. Könige 18,39)!

Gott wirkt durch Elia ...

Jahwes Vollmacht steht außer Frage. Das erfährt Elia immer wieder, wenn Gottes Wort ihn beschlagnahmt, aber nicht nur ihn, sondern auch Tiere und Menschen. Gott gebietet Raben, die Ernährung des Propheten zu garantieren; er befiehlt einer armen Witwe, ihn zu versorgen. Das Wort Jahwes erweist sich als richtig, das angekündigte Ereignis geschieht „nach dem Wort des Herrn“ (1. Könige 17,16)! Elia handelt daher konsequent, wenn er Gottes Wort befolgt: „Er tat nach dem Wort des

Herrn“ (1. Könige 17,5)! Sein Leben stimmt mit seinem Reden überein. Wenn er im Auftrag Gottes etwas sagt oder ankündigt, sind Zweifel nicht angebracht: Wenn er sagt: „Es regnet nicht!“, dann regnet es nicht! Wenn er betet, dann hört Gott auf ihn (z.B. 1. Könige 17,22). Es wird erkannt, dass Gottes Wort in seinem Mund Wahrheit ist (1. Könige 17,24).

Wer wird sich mit Aussicht auf Erfolg Elia widersetzen? Ahab und Isebel können die Dürreperiode, die der Prophet angekündigt hat, nicht verhindern. Die Trockenheit wird so extrem, dass der König selbst mithelfen muss, um für die Pferde Futter zu suchen. Es gelingt dem Königspaar trotz größter Anstrengungen nicht, den vermeintlichen Sündenbock, Elia, ausfindig zu machen, um ihn zu töten. Der ist sogar so tollkühn, als Einzelner – wie er meint – die 450 Götzenpriester herauszufordern und vor dem Volk diesen Gegensatz der Anzahl (1:450) vorzuführen, um zu beweisen, wer auf der rechten Seite, auf der Seite Gottes steht. Er macht die Gegner lächerlich, die sich für ihren Baal mit allen Mitteln einsetzen, sich mit Messern und Spießen verletzen und in Ekstase geraten. „Da trat der Prophet Elia herzu und sprach: Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels! Heute soll man erkennen, dass **du Gott in Israel bist und ich dein Knecht** und dass ich **nach deinem Wort** das alles getan habe“ (1. Könige 18,36).



Gott bekennt sich zu seinem Knecht und antwortet mit Feuer. Elia lässt die Götzenpriester umbringen.

Am Schluss der Demonstration kündigt Elia das Ende der Dürreperiode an. Anschließend finden wir den Propheten auf dem Gipfel des Karmel, wie er sich in ungewöhnlicher Form vor Gott im Gebet neigt. Er steckt den Kopf zwischen die Knie! Mit dieser Haltung beendet Elia seinen Gebetszyklus über Regen und Dürre, den Jakobus im Neuen Testament als Vorbild für erhörliches Beten nennt:

„Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung. Elia war ein Mensch von gleichen Gemütsbewegungen wie wir; und er betete inständig, dass es nicht regnen möge, und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate. Und wieder betete er, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor“ (Jakobus 5, 16-18).

Der Regen kommt, Elia läuft vor dem Wagen Ahabs her wie ein gehorsamer Diener, aber von Gott gesandt und von seiner Kraft getrieben.

Wie sieht die Welt am nächsten Morgen aus? Ahab hat seiner Frau alles erzählt. Sie, Isebel, ist wütend darüber, dass die Baalpriester getötet sind, und droht Elia bis zum nächsten Tag das gleiche Schicksal an. Das Volk hat gesehen, dass Jahwe der wahre Gott ist, aber die Menschen bleiben in ihrem Götzendienst.



links: Elia-Denkmal auf dem Berg Karmel
rechts: Der Wettergott Baal
unten: Blick vom Karmel über die Jesreel-Ebene



Was hat Elia erreicht?

Nichts, gar nichts! Wofür war die ganze Anstrengung? Umsonst! Sie brachte nur Verfolgung. Wozu diente die ganze Demonstration der göttlichen Macht? Zu nichts! Es ist zum Verzweifeln! Alles hat er für Gott eingesetzt und ist gescheitert. Und was soll nun geschehen? Angst hat den Propheten ergriffen! Er verlässt seine Heimat in Galiläa und läuft in den Süden von Juda bis an die Wüste. Dort muss auch sein Diener zurückbleiben. Allein, ganz allein geht Elia einen Tag lang in die Wüste hinein. Da steht ein einzelner Ginsterstrauch, einsam wie er. Darunter setzt er sich. Er hat keine Kraft mehr. Jeder Lebensmut ist verfliegen: „*Es ist genug. Nun, Herr, nimm mein Leben hin! Denn ich bin nicht besser als meine Väter*“ (1. Könige 19,4).

Leidenschaftlicher Einsatz für Gott kann erschreckend schnell in

lebensmüde Verzweiflung umschlagen. Die Enttäuschung über Misserfolg, Kritik und Ablehnung sitzt tief, sehr tief! Es sind durchaus vernünftige Gründe, die das Gefühl der Verlassenheit aufkommen lassen. Wer kann aber im Werk des Herrn unter diesen Bedingungen arbeiten? Psychologisch ist eine solche Frage verständlich, aber sie zeigt noch etwas anderes. Die Blickrichtung des beschwerten Herzens hat sich geändert. Ich schaue auf mich, nicht mehr auf meinen mächtigen Herrn. Ich sage: „Ich taue auch gar nichts! Wozu soll ich noch leben?“ Es ist nur meine Situation, denn einzig ich bin betroffen. Aus diesem Tief komme ich allein nicht wieder heraus. Wer hilft mir?

Dem Propheten hilft Gott, der ihn zunächst einmal stärkt und ihn dann unterweist. Elias Todesklage beruht auf einem unvollständigen Erkennen von Gottes Wesen, Willen und Handeln. Gott hat vorgesehen, noch weiterhin Gericht zu üben: in großen Umwälzungen in Damaskus und Samaria. Dabei ist Elia nicht der Einzige, der auf Gottes Seite steht, wie er meint, sondern Gott hat sich noch 7000 Treue bewahrt. Elia wird wieder auf den rechten Weg gebracht und mit neuen Aufträgen losgeschickt, die allerdings sein Nachfolger Elisa voll ausführen wird.

Wer hilft mir?

Verständnisvolle Brüder und Schwestern können meinen Blick behutsam von mir weg auf den Herrn richten. Es kann sich wirklich nicht alles um mich und meinen Einsatz drehen!

Ein grundsätzliches Umdenken mag noch von mir verlangt werden, bevor ich wie Hiob (Hiob 26,1.2) zu der Erkenntnis gelange:

*Wie hast du doch dem beigestanden,
der keine Kraft hat,
hast dem Arm geholfen,
der nicht stark ist!
Wie hast du den beraten,
der keine Weisheit hat,
und Gelingen in Fülle offenbart!*

Arno Hohage

